

Eupener Land
[17.03.2008]

Inhalt einer Rede kommen in der Kommunikation nur sieben Prozent Bedeutung zu – Fünf Finalisten von der Pater-Damian-Schule

Nicht jeder, der viel redet, hat auch etwas zu sagen

Eupen

Zum Rednerpult schreiten, sich der erwartungsvollen Blicke des Publikums und der kritischen Beobachtung einer Jury bewusst sein - leicht fällt dies nicht, vor allem, wenn man erst 17 oder 18 Jahre alt ist.

Etwas Lampenfieber war den sieben Abiturienten, die sich am vergangenen Samstag im Funkhaus des BRF dem Rednerwettbewerb stellten, anzusehen. Doch alle wirkten durchaus überzeugend, sobald sie hinter dem Mikrofon standen. Sehr intensiv hatten sich alle Teilnehmer der Rhetorika vorbereitet. Nach Seminaren und Kursen zum Thema »Überzeugend reden« gingen elf Kandidaten ins Vorfinale. Sieben qualifizierten sich für das Finale. Vier kamen quasi auf die Ersatzbank. »Die diesjährigen Finalisten waren sehr ehrgeizig«, berichtete BRF-Moderatorin Karin Meyer, die die Jugendlichen in die Praxis des Sprechens einführte: nicht zu leise, nicht zu laut sprechen, die Stimme kontrollieren, Mimik und Gestik richtig einsetzen. »Die Jugendlichen wollten viel wissen, haben hohe Ansprüche an sich selbst gestellt«, so Karin Meyer.

In der Antike war die Redekunst bedeutender als die Wissenschaft. Sie wurde von den alten Griechen und den alten Römern gepflegt. »Rhetorik war einst Kernfach«, bemerkte auch Unterrichtsminister Oliver Paasch. Er möchte zwar nicht das Fach Rhetorik an den Schulen der Deutschsprachigen Gemeinschaft wieder einführen, aber die Abwertung der Rhetorik bedauere er zutiefst.

Rhetorik sei nicht nur die Kunst zu reden, sondern auch die Kunst zu überzeugen. Rhetorik sei nicht nur für Politiker und Rechtsanwälte wichtig. Rhetorik verleihe auch Macht, und nur wer das entsprechende Wissen habe sei in der Lage, die Kunst des Überzeugens von der Kunst des Überredens zu unterscheiden, Populismus zu entlarven. Der Unterrichtsminister bedauerte, dass nicht alle Sekundarschulen an diesem Rednerwettbewerb teilnehmen. Allein die Pater-Damian-Schule stellte fünf der Finalisten. Der Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft wurde von einer Finalistin vertreten.

Die Fähigkeit zu überzeugen ist zweifellos eine Fähigkeit, die im Berufsleben gefragt ist, die Führungsqualität ausmacht. »Wir wollen den Jugendlichen die Chance geben, Führungsqualitäten zu entwickeln und zu perfektionieren«, sagte David Chantraine von der Juniorenkammer der Wirtschaft Eupen. So hatte die Juniorenkammer in diesem Jahr zur 13. Auflage des Rednerwettstreits eingeladen. Von motivierten und begeisterten Teilnehmern berichtete David Chantraine.

Er habe beobachtet, »welche Fortschritte sie gemacht haben, wie viel Spaß sie am Reden bekommen haben«.

Spannung enthielt der Rhetorika-Abend auch für die Zuhörer, und auch Spaß und Spitzfindigkeiten, vor allem in den Duellen zwischen Minister Oliver Paasch und Moderator Oliver Krickel.

Dem Inhalt einer Rede kommen in der Kommunikation nur etwas sieben Prozent der Bedeutung zu, hatten die Zuhörer in den Vorreden erfahren. Wer keinen Inhalt zu vermitteln habe, der solle besser den Mund halten, meinte Oliver Paasch. Und es folgten heitere Wortspiele des Moderators über Leute, die etwas zu sagen haben, aber wenig reden müssen, und Leute, die reden und ab und zu auch mal was sagen.

Doch im Publikum gab es durchaus auch kritische Stimmen zum Umgang mit der Sprache, zur Verarmung der Sprache. Auch die diesjährige Rhetorika habe gezeigt, dass der Wortschatz der Jugend nicht unbedingt größer geworden sei, so eine Anmerkung aus dem Publikum.(elb)

Eupener Land
[17.03.2008]

Siegerin Alicia Weigend von ihrem Erfolg überrascht –
Publikumsliebling Julien Müllender erhielt 715 Stimmen

»Wollte meine Schüchternheit überwinden«

Von Elli Brandt

Eupen

Sieben Finalisten der Rhetorika hatten ihre Reden gehalten. Fast alle hatten ihre Argumente überzeugend dargelegt. Nun musste sich die sechsköpfige Jury für die drei überzeugendsten entscheiden. Ihr Votum: Siegerin ist Alicia Weigend, zweite ist Lisa Rox, dritte ist Vanessa Kever.

Eine zwar schillernde, aber nicht unbedingt sympathische Persönlichkeit hatte Alicia Weigend zum Thema gemacht: Fidel Castro: ein halbes Jahrhundert Diktatur. Mit »eine Revolution, Befreiung« und »ein Mensch, eine Revolution« begann sie ihre Rede. Aussagen wie: »Er hat das Schulsystem auf Kuba eingeführt, er hat das Gesundheitssystem eingeführt« und »Er hat mehr als zehn US-Präsidenten kennen gelernt« ließ sie auf ihre Zuhörer wirken. Dann: »Er trieb sein Volk zum Bettelstab«. Zu beurteilen, wie es politisch in Kuba weitergehen wird, überließ sie den Zuhörern. Ihr Fazit zu Fidel Castro: »Er wird sich rühmen können, versucht zu haben, die Welt zu verändern.«

Überrascht

Schnell reagieren hieß es nach der Rede, denn auf das Zitat »Die Zukunft sollte man nicht voraussehen wollen, sondern möglich machen« mussten die Finalisten spontan antworten. »Wenn ich meine Ziele plane, wenn ich Ziele habe, dann mache ich die Zukunft auch möglich«, antwortete Alicia Weigend.

Freudig strahlend beantwortete die Siegerin die Fragen des Grenz-Echo. »Ich bin überrascht, ich freue mich«, sagte sie. »Anfangs war ich sehr unsicher«, gab sie zu. »Ich habe an dem Wettbewerb teilgenommen, um meine Schüchternheit zu überwinden.« Nach dem Abitur will Alicia Weigend Psychologie studieren. »Das Reden braucht man überall und immer. Und nach der Rhetorika bin in ein gutes Stück sicherer geworden.«

Lisa Rox hatte das Thema »Flatrate-Saufparties verboten: Warum kennen Jugendliche keine Grenzen mehr?« gewählt. Und sie warf sich mächtig ins Zeug, gegen Alkoholkonsum bei Zwölfjährigen, Drogen bei Vierzehnjährigen, tischte Fakten und Zahlen auf. »Nein, wir dürfen nicht weiter zusehen«, forderte sie, »wir brauchen mehr Aufklärung.« In ihr engagiertes Plädoyer bezog sie durch das Wörtchen »wir« das Publikum immer wieder mit ein. Ihr Kommentar zum Zitat: An die Zukunft denken, das heißt jetzt handeln. Vor Publikum zu reden, das habe schon Mut erfordert, gab sie anschließend zu und meinte: »Ich habe viel dazugelernt. Ich habe gelernt, mich zu kontrollieren. Ich habe gelernt, langsamer zu sprechen. Und Rhetorika hat sehr viel Spaß gemacht.« Wirtschaftsingenieurin möchte Lisa Rox werden. »Und dabei kann überzeugendes Reden bestimmt hilfreich sein.«

Als mutig wurde die Rede von Vanessa Kever vom Publikum empfunden. Das Thema »Coffeeshops aus Maastricht zur belgischen Grenze: Welche Folgen hat dies für Belgien?« hatte sie gewählt. Die Angst, Belgien werde nun mit Drogen überschwemmt, tat sie mit der Bemerkung ab: »Meiner



Den Publikumspreis gewann Julien Müllender (2.v.r.). Zweite des Wettbewerbs wurde Lisa Rox (links), Dritte Vanessa Kever (zweite von links).



Strahlende Siegerin der 13. Rhetorika war Alicia Weigend, die sich in ihrem Vortrag mit Fidel Castro beschäftigte.

Meinung nach Blödsinn«. Und sie fügte an: »Dafür habe ich auch handfeste Beweise.« Das Drogenproblem wolle sie nicht verharmlosen, aber mit dem Legalisieren käme man im Kampf gegen die Drogen einen Schritt weiter, so ihr Fazit. Jury möchte Vanessa Kever studieren. Ihr Berufswunsch: »Botschafterin, am liebsten in Russland.«

Klarer Favorit

Ganz klarer Publikumsfavorit wurde Julien Müllender. Er bekam 715 Stimmen. Der Zweitplatzierte erhielt weniger als 20 Stimmen. »Es ist vor allem wichtig, das Publikum zu überzeugen«, freute sich Julien Müllender. Überzeugend und souverän war auch sein Auftritt. In angepasstem Tempo, immer seine Zuhörer im Blick nahm er Stellung zum Thema »Moderne Völkerwanderung: Völker von Ost nach West, Produktion von West nach Ost.« Seine Einleitung: »Kurze Frage. Welches Handys haben Sie?« Am Beispiel der Firma Nokia - »und Nokia ist kein Einzelfall«, betonte er - zeichnete Julien Müllender die Wanderung der Unternehmen Richtung Osten und die Folgen für Ost und West auf. Sein Fazit für die Unternehmen: »Spätestens an der Küste des Pazifiks werden sie merken: Weiter nach Osten geht es nicht mehr.« Die spontane Reaktion Julien Müllenders auf das Zitat: »Es ist ein sehr schönes Zitat. Es lässt sich auch mit meinem Thema kombinieren.«

Es war nicht zu übersehen, dass Julien Müllender nicht zum ersten Mal vor großem Publikum sprach. Er habe im Schülerparlament in Brüssel im vergangenen Jahr und auch in diesem Jahr eine Rede gehalten, erzählte er. Er möchte Wirtschaftsingenieur werden. Da habe das Thema sehr gut gepasst. »Ich hätte auch gerne ein regionales Thema gewählt«, sagte er. »Aber leider weiß ich über das, was in unserer Region passiert, zu wenig Bescheid. Das finde ich sehr schade. Ich werde ab jetzt regelmäßig das Grenz-Echo lesen.«

Vielfältig waren die Themen des diesjährigen Rednerwettstreits. Lukas Klumpe hatte das Thema »Jugendbootcamps: Welche Form der Erziehung greift noch?« gewählt. Anne-Katrin Völl argumentierte für »die touristische Anziehungskraft unserer Gegend« und gegen die roten Schafe und grünen Krokodile. Mirjam Derwahl hatte sich das komplexe Thema »Der moderne kalte Krieg: Die Welt gegen den Islam« vorgenommen.